

Rezension

Markus Hedrich: Medizinische Gewalt – Elektrotherapie, elektrischer Stuhl und psychiatrische »Elektroschocktherapie« in den USA, 1890-1950

Bei diesem Buch handelt es sich um eine aktualisierte faktenreiche geschichtswissenschaftliche Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn von 2013 darüber, wie sich in den USA der elektrische Stuhl 1888/89 aus der psychiatrischen Anstalts-Elektrotherapie entwickelte und dieser ab 1940 wiederum die Übernahme und Weiterentwicklung der sogenannten Elektroschocktherapie beförderte – beides vor dem Hintergrund rassistisch-eugenischen Gedankenguts in der Kriminologie und Psychiatrie. Dem Autor gelang es in seiner Forschungstätigkeit, in den USA extrem schwer zugängliche Akten in Gefängnissen und psychiatrischen Anstalten einzusehen. Daraus zitiert er dann reichlich – leider in nicht übersetzter englischer Sprache. Da sich deren Sinn meist aus dem Zusammenhang ergibt, leidet die Lektüre dadurch aber nicht allzu sehr. Auf der anderen Seite handelt es sich um eine wissenschaftliche Arbeit mit vielen nicht erklärten Fremdwörtern und in der Tradition Michel Foucaults, in anderen Worten: keine leichte Lektüre.

Nichtsdestotrotz gelingt es Hedrich mit seiner historisch-materialistischen Herangehensweise, die Logik des Elektroschocks und seiner begeisterten Aufnahme von Psychiatern vor dem Hintergrund sozialer und ökonomischer Entwicklungen mit vielen Belegen zu erklären, ebenso dessen Einsatz als brutales Mittel zur Bestrafung und Disziplinierung abweichenden Verhaltens, speziell bei Frauen, als »annihilierendes Kontrollinstrument, das die höheren Geistesfunktionen der PatientInnen durch die Induzierung kognitiver Dauerdefekte paralysiert«, das heißt die Erkenntnis- und Informationsverarbeitung betreffenden Fähigkeiten der Betroffenen auf Dauer ausschaltet. Der Autor zeigt zudem anhand von Belegen die umfangreichen Hirn- und Gedächtnisschäden; unter anderem, dass die Zellveränderungen nach Elektroschocks denen entsprechen, die nach Tötungen durch den elektrischen Stuhl gefunden wurden. Und anhand von Fallbeispielen weist er im Einzelnen nach, wie der Elektroschock eingesetzt wurde, um den Widerstand der Betroffenen zu brechen, bis sie sich schließlich voller Verzweiflung der psychiatrischen Macht unterwerfen und Krankheitseinsicht und therapeutische Wirksamkeit geloben, um fortgesetzten Elektroschockverabreichungen zu entgehen, wie sie früher üblich waren und heute – auch in deutschsprachigen Ländern – wieder üblich sind.

Außer auf amerikanische Quellen stützt sich Hedrich auch auf deutschsprachige. So zitiert er beispielsweise den NS-Psychiater Anton von Brahmühl, Oberarzt der bayrischen T4-Zwischenanstalt Egling-Haar, der 1947 darauf pochte, nicht vom »Schock« oder »Krampfschock« zu sprechen, sondern vom »Heilkampf«. Am heute hierzulande noch gebräuchlichen Begriff der »Heilkampftherapie« zeigt sich, wie psychiatrische Sprachmanipulation zur Verschleierung der Wirklichkeit, sogenanntes Neusprech, in psychiatrischen Kreisen – und sogar noch hier und da im Selbsthilfebereich – verankert ist.

Kartoniert, 343 Seiten, 23 schwarz-weiße Abbildungen, 6 Tabellen, ISBN 978-3-8376-2802-9. Bielefeld: transcript Verlag 2014. € 34.99

Peter Lehmann

Rezension

Thomas Ehring / Anke Ehlers: Ratgeber Trauma und Posttraumatische Belastungsstörung. Informationen für Betroffene und Angehörige

Der Psychologe Ehring von der Ludwig-Maximilians-Universität München und seine Kollegin Ehlers von der Universität Oxford beschreiben übersichtlich, leicht verständlich, kurz und knapp und mit Beispielen versehen, was posttraumatische Belastungsstörungen sind, welche dauerhaften Folgen mit ihnen verbunden sein können, welche therapeutischen, speziell psychotherapeutischen Verfahren sinnvoll sind und was man selbst tun kann, um die Folgen von Traumata abzumildern und zu überwinden. Man könnte dieses Buch empfehlen, würden Ehring und Ehlers nicht im Kapitel „Medikamentöse Behandlung“ das Abhängigkeitsrisiko von Antidepressiva verleugnen. Dabei warnen inzwischen sogar Herstellerfirmen von Antidepressiva vor diesem Risiko. Und da – wie allgemein üblich in traumatherapeutischer Literatur – psychiatrische Gewalt ausgeblendet bleibt, ist das Buch für Psychiatriebetroffene, die unter den Folgen traumatisierender psychiatrischer Zwangsbehandlung leiden, leider nur von eingeschränktem Interesse.

Kartoniert, 74 Seiten, ISBN 978-3-8017-2949-3. Hogrefe Verlag, 2., aktualisierte Auflage 2019. € 8.95

Peter Lehmann

